Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

21.7.1842 (No. 197)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 197. Donnerstag, den 21. Juli. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Badgastein, 12. Juli. (Korresp.) Im Laufe des heutigen Tages wird Se. k. H. der Erzherzog Johann, Höchstwelcher wie jedes Jahr, so auch heuer die Badekur braucht, hier erwartet. Der Erzherzog bewohnt sein eigenes, einfach aber geschmackvoll erbautes Landhaus, dem eine niedliche Badeanstalt und eine Gartenanlage mit Alpengewächsen der hiesigen Gegend beigegeben ist. Das berühmte Wildbad Gastein, das in neuester Zeit durch mehrere schöne Neubauten, durch Anlagen und Verbesserungen aller Art bedeutend gewonnen hat, zählt in dieser Saison über 400 Parthieen, ungerechnet jene, welche in dem ¾ Stunden vom Wildbade entfernten Hofgastein, wohin das Badewasser durch Röhren geleitet wird, Quartier genommen haben. Unter vielen hier anwesenden Fremden von Auszeichnung nennen wir den Fürsterzbischof von Lavant, die Fürstin Chawansky, Gräfin Schönburg-Wachsburg, den Grafen Sayn-Wittgenstein, Grafen Seczeny, General v. Grolman, Hrn. v. Kamptz, Baron Salomon v. Rothschild u. A. Wie verlautet, sind auch Se. Hoh. der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Sachsen-Altenburg, dann Graf Ugarte, Gouverneur von Mähren und Schlesien, endlich Hr. v. Rochow und der russ. Gesandte am berliner Hofe, Baron v. Meyendorf, angesagt. Die Anzahl der Badegäste dürfte sich in diesem und im nächsten Monate noch bedeutend steigern, da die Kurzeit für Gastein eigentlich erst mit Anfang dieses Monats begonnen hat. Von dem hiesigen sehr tüchtigen Arzt, Dr. Kühne, soll nächstens eine Badeschrift erscheinen, die über die in ihren Wirkungen so ausgezeichnete, in ihrem Wesen aber bisher unenträthselte Gasteinerquelle neue interessante Aufschlüsse bieten dürfte. — Der bisherigen unbequemlichen Zugänglichkeit zum Wildbade ist nunmehr durch den im Laufe dieses Sommers gänzlich vollendeten, von Hofgastein auf Staatskosten angelegten, großartigen Straßenbau für immer abgeholfen. — Obgleich die Linie, welche die Sonne am Horizonte von Gastein beschreitet, sehr kurz ist, so konnte die merkwürdige Sonnenfinsterniß am 8. d. M. dennoch wenigstens theilweise beobachtet werden. Die Sonne ward um 5 Uhr 45 Minuten, also schon von einem dunklen Segment bedeckt, am Waldsaum der Gebirgskette sichtbar. Mehrmal umwölkt, zeigte sie sich doch in 10 bis 12 verschiedenen Phasen vollständig, und erreichte um 6 Uhr 33 Minuten die Totalität der Verfinsterung, deren Ende um 7 Uhr 34 Minuten eintrat. Für das Wildbad war die Finsterniß somit 1 Stunde 49 Minuten sichtbar. Die Beleuchtung des Horizonts war im Moment der ganzen Bedeckung der Sonnenscheibe vorzüglich im Südwesten von frappanter Wirkung. Dort nämlich verwandelte sich das Lichtblau des Morgenhimmels in ein Gewittergrau von zunehmender Dunkelheit. Darüber schwebten die leichten Nebelwolken, die aus dem Thale aufgestiegen waren, in etwas hellerer Färbung und streiften an dem mächtigen bei 9000 Fuß über die Meeresfläche sich aufthürmenden Rathhausberge hin, der, die Hinterdekoration der Landschaft bildend, der Mittelpunkt des aufsteigenden finstern und dräuenden Gewitters zu seyn schien. Der Schnee, von dem er beständig eingehüllt ist, verwandelte für einige Augenblicke sein glänzendes in ein schmutziges Weiß; übrigens verdient zur Widerlegung der Meinung, daß das großartige Phänomen der Sonnenfinsterniß einen störenden Einfluß auf die Thiere äußere, bemerkt zu werden, daß diesfalls ein Irrthum waltet. Aus eigener Wahrnehmung können wir sagen, daß der Gesang der Vögel im Walde, selbst während der totalen Finsterniß, fortdauerte, und daß, wie Andere an Pferden beobachtet haben, diese durchaus keine Unruhe gewahren ließen. Wenn nicht Beobachtungen der entgegengesetzten Art an andern Thiergattungen zu einem abweichenden Resultate führen, so dürfte als ausgemacht gegen Hypothesen gelten, daß diese Himmelserscheinung keinen Einfluß auf die Thierwelt ausübt. — Dem Morgen des 8. Juli gingen hier etliche ziemlich schwere und aufeinanderfolgende Gewitter mit starken Regengüssen voran, welche etwa 3 bis 4 Tage einnahmen. Ob diese blos eine Folge früherer Trockenheit und Hitze seyen, oder mit dem Phänomen am Himmel zusammenhängen, mögen die Witterungslehrer entscheiden.

Preußen. Berlin, 15. Juli. Der Besitzer einer hiesigen Wollenspinnerei fand sich veranlaßt, den Arbeitslohn herabzusetzen. Dies brachte eine Gährung unter den Arbeitern hervor; sie komplottirten und beschlossen, daß Alle aufhören sollten. Diesem am Sonnabend gefaßten Beschlusse entgegen, kamen am Montag doch mehrere Arbeiter wieder zur Fabrik und setzten ihre Arbeit fort. Als die Aufsässigen dies erfuhren, begaben sie sich in großer Anzahl nach der Fabrik, mißhandelten jene Arbeiter, so daß sie erhebliche Verletzungen davontrugen, und kehrten ihre Wuth auch gegen den Fabrikbesitzer, indem sie fast sämmtliche Fensterscheiben und einen Theil der Maschinenwerke zertrümmerten. Es ist bemerkenswerth, daß in den Wollspinnereien Berlin's in neuerer Zeit schon einige solcher Arbeiterkomplotte sich gezeigt haben. Der mitgetheilte Fall ist indessen der erste, wo die Widersetzlichkeit bis zur offenen Thätlichkeit und Zerstörungswuth sich gesteigert hat. Die Schuldigen, fast alle von auswärts eingewanderte Arbeiter, sind dem Gericht zur Bestrafung übergeben.

(Berl. Ztg.)

Erfurt, 17. Juli. Vor einigen Tagen wurde plötzlich ein pensionirter Major, v. S., festgenommen und nach Berlin abgeführt. Die Gerüchte über diesen Aufsehen machenden Vorfall sind verschieden; einige sagen, er habe sich in gewisse Intriken verwickelt, welche politischer Natur wären; andere sagen, er habe falsch gespielt, und andere noch anders. Ich will das nur als Gerücht erwähnt haben. — Ein anderer Vorfall betrifft einen Fabrikanten, der im Spiel 12,000 Thaler verloren haben soll. So viel ist gewiß, daß er sich eines Tags schnell aufmachte und nach Amerika einschiffte, indem er Frau und Kind, Vater und Fabrik im Stich ließ. (F. J.)

— Die Rhein- und Mosel-, so wie die Kölner Zeitung theilt nach den sächsischen Vaterlandsblättern den Schluß der vom 31. Dezember 1841 datirten Vertheidigungsschrift des Dr. Jakobi in Königsberg mit. Derselbe lautet: „Und so stehe ich denn aus freier Wahl, verzichtend auf jede Ausnahme, vor dem Gesetz, — vor den Richtern, denen meine Person unbekannt ist und dem preußischen geheimen Prozeßgange nach auch unbekannt bleiben wird. Das gute Recht ist der beste Schutz! Es liegt nicht in dem Geiste meiner Schrift, die Landesgesetze zu verspotten; — fern ist ihr jede Beleidigung, so des Königs, wie des Staates. — Ohne Scheu würde ich auch jetzt noch es öffentlich aussprechen, daß Beamtengewalt und politische Nichtigkeit der selbstständigen Bürger das Gebrechen des Vaterlandes, Oeffentlichkeit und wahre Vertretung die Heilmittel dieses Gebrechens, — daß das preußische Volk durch geistige Bildung zu einer größern Theilnahme an Gesetzgebung und Verwaltung des Staats eben so befähigt, wie durch Geschichte und Gesetz dazu berechtigt, — daß ein innigeres Band der verschiedenen Landestheile, mag es durch die der Nation verheißenen Reichsstände oder durch die vereinten Landtagsausschüsse aller Provinzen geknüpft werden, zum Wohle des Ganzen erforderlich ist, — daß nur eine solche Einigung dem Volke die politische Bildung und die sittliche Kraft geben kann, durch welche allein es den Kampf mit nahenden Stürmen, wenn nicht glücklich, mindestens würdig zu bestehen vermag! Dies sind die Grundzüge meiner Schrift, die an den Stufen des Thrones niedergelegt zu haben, ich selbst jetzt nicht bereue. Die Thatsachen der vaterländischen Geschichte sind mir heilig; ich habe sie weder entstellt, noch daraus neue Rechte freventlich hergeleitet. In der Stille der Weihe ertheilte Friedrich Wilhelm III. seinem Volke jene organischen Gesetze und Rechte, denen Preußen seine Wiedergeburt verdankt; er sprach am 22. Mai 1815, als Preußens Jugend wiederum den Schlachtfeldern zueilte, den herrlichsten Segen über sie aus. Diese Urkunde der Verheißung ward freiwillig ausgestellt, — ein Ergebniß moralischer Nothwendigkeit. Wer darin nur das vergängliche Gebet einer vorübergegangenen Noth sieht, verkennt die Größe jener Zeit, des Volkes Hingebung und die Erhabenheit des noch betrauerten Fürsten. Anders unser König und Herr! Er hat Mahnungen nicht gnädig aufgenommen, aber zugleich ihr wohlbegründetes Recht anerkannt. Ihm werden die väterlichen Verheißungen heilig seyn! Hier ist mein Bekenntniß; ich habe nichts verschwiegen und nichts zu widerrufen. Frei spricht mich die Ueberzeugung, — frei das Gewissen, und ich stehe vor selbstgewählten, gewissenhaften Richtern.“

† Köln, 18. Juli. (Korresp.) Nach mehrfältigen Vorberathungen ist nun entschieden worden, daß von Seiten der Rheinlande Abgesandte nach Berlin geschickt werden, um dort eine Art Eisenbahnkongreß zu bilden, d. h. die Interessen der Rheinlande bei den bevorstehenden Entscheidungen von Seiten der höchsten Staatsbehörden über ein zu berathendes Eisenbahnnetz für die ganze preußische Monarchie zu wahren. Die Städte Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Bonn, Neuß, Duisburg, Essen, Kaiserswerth u. s. w. werden Abgeordnete schicken und als technischen Beirath den bekannten Eisenbahningenieur Beyse mit abordnen.

Bayern. Nürnberg, 9. Juli. Der äronautische Verein, der sich hier gebildet hat und, den Fürsten von Thurn und Taxis an der Spitze, die angesehensten Einwohner Nürnbergs zu Mitgliedern zählt, hielt im vorigen Monat seine erste Versammlung in der Krone zu Gostenhof. Es gilt, die Erfindung

---

* Salem.

Seit drei Stunden hatte ich angestrengt gearbeitet und setzte mich an einen der Tische, auf welchem der Erfund meiner Nachforschungen angehäuft lag. Ich wollte ausruhen, aber die Neugier verwickelte mich bald in eine neue Arbeit. Ich durchging das Zunächstliegende von Stück zu Stück; es waren sehr alte Urkunden mit seltenen Sigillen, sehr alte Zinsbücher, in dicke Holzdeckel gebunden, und mehrere aszetische Schriften aus dem vier- und fünfzehnten Jahrhundert Ich musterte alles dies mit demjenigen Vergnügen, welches der Alterthumsfreund höher als jedes andere empfindet. Am meisten zog mich eine Pergamentschrift an, womit die innere Seite eines Bücherdeckels bekleidet war — das Bruchstück einer deutschen Predigt aus dem dreizehnten Jahrhundert. Das Auge folgte begierig den halberloschenen Zügen — aber ach, hätte ich sie nicht zu entziffern verstanden!

Die Pergamentschrift handelte von dem Seelenfrieden, und da, wo eine Stelle sagte, daß man ihn im Getriebe der Welt niemals erlange, hatte die Hand eines Mönches auf den Rand die Worte gesetzt; „Et hosce intra muros nunquam!“ „Auch inner diesen Mauern nicht.“ Ich blickte unwillkürlich an die Wände des Archivgewölbes, an die Schränke der Urkunden. Nichts regte sich da, die Ruhe des Grabes herrschte um mich — in meiner Brust aber bebte ein Herz, das wie von einem Dolchstiche getroffen war. „Auch inner diesen Mauern nicht,“ wiederholte die innere Stimme, und traurig stützte ich das Haupt auf den Arm.

Die Wehmuth hatte mich überwältigt; seufzend erhob ich den düstern Blick und — doch siehe, der Engel des Trostes leitete ihn! Er fiel auf den prangenden Rosenflor, der vor dem Gitterfenster des Archives das heitere Gegenstück bildete zu dem Staub der todten Urkundenwelt. Jetzt zog es mich hinaus — ich trat aus dem stillen, leeren Klostergebäude in den blühenden Garten unter das umwölkte Blau; ich erstieg eine benachbarte Anhöhe und schwelgte im Genusse der herrlichen Aussicht, welche sie darbot.

Die Gegend von Salem gehört zu den schönsten und fruchtbarsten unseres Landes. Sie bildet die Mitte des Achthales; sie ist geschmückt mit Wiesen, Kornfeldern und Waldungen, deren üppige Fülle das Auge entzückt, mit Dorfschaften, Weilern und Höfen, deren Größe und Sauberkeit den Wohlstand ihrer Bewohner verkündigt; sie hat Parthien, welche ein Schmuck jeglicher Landschaft wären, und Punkte, wo sich die großartigste Fernsicht aufthut. So das hohe Bodmann mit seinem Thurme, so der Heiligenberg mit seinen stolzen Schloßgebäuden, so der Höchste auf dem Gehrenberg. Wahrhaft, wenn das breite Achthal, dann die zahme Gebirgsreihe gegen den See hin, hierauf dieser selbst mit seinem heitern Wasserspiegel, jenseits sofort die waldigen thurgauer und allgauer Berge, endlich die ungeheure Wand der tyroler und schweizer Alpen dem Blicke sich darstellen — wahrhaft das ist ein Anblick ohne Gleichen!

Ich genoß alles das Schöne, von munteren Freunden begleitet. Es war der herrlichste Sonntag Morgen. Die Düfte des Thales, die Lüfte der Höhen, der reiche Azur des Himmels und der lachende Segen der Landschaft, der Gesang der Lerchen, das Geläute der Dorfkirchen — Alles stimmte zusammen, um ein empfängliches Herz zu beglücken. Ich stand auf der Terrasse des Schloßgartens von Heiligenberg, mein Blick schweifte hinaus nach dem zauberischen Panorama, er mochte glänzen wie im höchsten Genusse. Aber was ist es doch mit uns Sterblichen — die innere Stimme sprach: „Auch in diesem Paradiese nicht.“

So kehrte ich zurück in meine stillen Mauern. Die emsig fortgesetzte Arbeit sollte das Mittel der Heilung seyn. Ich begann meine Urkunden zu sondern. Da begegneten mir wohlbekannte Namen — Grafen von Urach, von Fürstenberg, von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Mechanikus und Physikers L. A. Leinberger in Nürnberg, mit einem Ballon mit Direktionsmaschine und Selbstgasbereitung nach jeder beliebigen Richtung durch die Luft zu schiffen, zur vollendetsten Ausführung zu bringen. Nachdem der Vortragende der Versammlung für die durch ihre Konstituirung zu einer Gesellschaft bewiesene Theilnahme gedankt, theilte er mit, wie Hr. Leinberger seit länger als 20 Jahren mit Lösung seiner Aufgaben beschäftigt sey. Trotz aller Hindernisse habe er endlich das Ziel erreicht, und die Erfindung stehe nun fest in des Erfinders Seele. Unrecht wäre es aber, zu verlangen, daß er das Wie, das innere Wesen der Erfindung unbedingt mittheilen und ihm so der Lohn für lange Mühen und Opfer entgehen solle. Nur ihm, dem Vortragenden, sey das Geheimniß bekannt, und nachdem er und Hr. Leinberger unter allen möglichen Oppositionen alle physikalischen und mechanischen Versuche erprobt, Erfolgsberechnungen oft fünfzigmal und bis zur unbestreitbaren Evidenz durchgearbeitet und mit anderen Prinzipien verglichen habe, sey ihm die unerschütterliche Ueberzeugung geworden, daß eine direkt geleitete Luftschifffahrt hergestellt werden könne. Nach dem magistratisch genehmigten Programm müsse bis zum 25. Aug. das Luftschiff fertig seyn; es gelte daher einmüthiges rasches Handeln. Der Vortragende machte sodann Vorschläge zur Begebung der 266 Beiträge, die zum Baue des Luftschiffes erforderlich seyen. Eine Gesellschaft von 20 Personen, die sich betheiligt, habe ihn beauftragt, daß sie, wenn die zum Baue beantragten 2500 fl. nicht ausreichen sollten, auf die zugesicherten 20 Proz. Benefiz verzichten wollten. Bereits seyen, fuhr der Vortragende fort, das Modell, das Ruderrad, der Dampf- und Gaserzeuger und alle Einrichtungen in dem Bauhofe, so wie alle Auslagen für physikalische und mechanische Versuche bestritten worden, was den Vortheil biete, daß man sich nun ausschließlich dem Baue des Luftschiffes widmen könne. Jede Gefahr durch Feuer, Explosion, Mangel an Gas oder Lebensmitteln ist im Voraus beseitigt, und selbst wenn der Ballon in's Meer fiele, sey die Struktur geeignet, mit der Schnelligkeit eines Dampfschiffes fortzukommen. Ein solches Luftdampfschiff kann vorläufig zu 3 — 50 Passagieren tragbar und 14 Tage verproviantirt eingerichtet werden. (L. A. Z.)

Hannover. Hannover, 15. Juli. Die Ständeversammlung ist gestern, den 14., durch ein königl. Patent, datirt aus Rotenkirchen vom 30. Juni d. J., vertagt worden; das Patent wurde der Ständeversammlung durch den Kabinetsminister zugefertigt, dem darin Vollmacht gegeben wird, dasselbe abzulassen, sobald er nach der Lage der ständischen Angelegenheit es für an der Zeit halte. Der Landtag hat ohne Unterbrechung etwa 7 und einen halben Monat gedauert; in zweiter Kammer fehlten in den letzten Tagen schon über 25 Mitglieder, namentlich von einer [der oppositionellen] Seite, was es auch erklärlich macht, daß in dieser Kammer in den letzten Tagen Beschlüsse durchgingen, die mit früher gefaßten Beschlüssen in direktem Widerspruche standen. Von den Verhandlungen und Beschlüssen der letzten Tage wird etwa noch Folgendes berichtet: Ueber die neue Vorlage in Betreff der Landgendarmen haben sich die Kammern geeinigt; die Vorlage wurde angenommen, jedoch unter Verwahrung der ständischen Rechte und unter Zurückweisung der vorgeworfenen Uebergriffe; den Antrag auf Vertagung hat die erste Kammer erst abgelehnt, endlich doch angenommen, jedoch unter scharfer Fassung; den Beschluß zweiter Kammer, die Regierung zur Prolongation der zu Ende d. J. ablaufenden Steuerverträge zu ermächtigen, hatte erste Kammer anfangs abgelehnt, weil sie im geraden Widerspruche mit der Argumentation 2ter Kammer steht, die baldige Wiederberufung wünschte, um die noch unerledigt gebliebenen Sachen erledigen zu können; nach Konferenzverhandlungen darüber habe erste Kammer den Beschluß jedoch auch angenommen. Die erste Kammer habe noch Erwiderungen auf einige Mittheilungen des königl. Kabinets beschlossen, die aber, so viel man hört, in zweiter Kammer nicht mehr zur Sprache kommen konnten. So habe erste Kammer namentlich eine sehr geharnischte Erwiderung auf das Kabinetsschreiben vom 11. d. M. beschlossen, in welchem der Antrag der Stände: die Regierung möge der Stadt Stade die ihr verfassungsmäßig zustehende eigene Polizeiverwaltung zurückgeben — abgelehnt wurde. Ein andres Kabinetsschreiben hatte den Antrag der Stände abgelehnt, der dahin ging: daß die zur Prüfung der Landesrechnungen von $18^{32}/_{37}$ niedergesetzte ständische Kommission auch während der Vertagung Sitzungen halten könne. Die erste Kammer hatte beschlossen, den desfallsigen Antrag zu erneuern, eventualiter die Angabe der etwa entgegenstehenden Gründe zu begehren. Diese Beschlüsse erster Kammer konnten jedoch, wie bemerkt, von zweiter Kammer nicht mehr angenommen werden. — Von den neuesten Mittheilungen der Regierung ist namentlich noch eines Kabinetsschreibens zu erwähnen, welches die der Regierung vorgelegte Ansicht der Stände, wegen Zurückweisung des Advokaten Buddenberg, auf das entschiedenste reprobirt. Ein anderes Kabinetsschreiben ist eine Erwiderung auf den Antrag der Stände wegen Unvollständigkeit des Schatzkollegiums (durch den osnabrück'schen Schatzrath); die Schuld davon, daß die osnabrück'sche Provinziallandschaft einen Schatzrath noch nicht habe wählen können, wird darin den beiden Kurien der Städte und freien Grundbesitzer beigemessen, als welche die Absicht gehabt, die Vornahme einer gültigen Wahl zu verhindern; doch habe gegenwärtig des Königs Majestät beschlossen: der osnabrück'schen Provinziallandschaft nochmals Gelegenheit zu geben, von ihrem Präsentationsrechte Gebrauch zu machen. Ein andres Kabinetsschreiben betrifft die Verhältnisse des Schatzkollegiums, ein letztes die Abrechnung der Landeskasse. (K. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 16. Juli. Prälat v. Flatt, ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit in Theologie und Philosophie, neben andern hohen Stellen auch Direktor des Studienraths, ist auf sein Ansuchen Alters- und Krankheitshalber unter den gnädigsten Ausdrücken pensionirt, und für die letztere Stelle, in provisorischer Eigenschaft, der Oberkonsistorial- und Oberstudienrath Dr. Knapp (bekannt durch seinen in der Kammer gestellten Antrag zu Gunsten des hannoverschen Staatsgrundgesetzes) ernannt worden. — In Folge des neuerlichst eingetretenen Regens haben sich die Aussichten für den Ertrag aller Felder gehoben und eine wohlthätige Wirkung davon ist, daß bereits die Taxe des Brodes von 21 auf 20 kr. für den 6pfündigen Laib herabgesetzt wurde; die Weinberge aber stehen ausgezeichnet schön. (F. J.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Das Kabinet der Tuilerien hat einen neuen Beweis seines angelegentlichen Wunsches, mit dem von St. Petersburg in gutem Einvernehmen zu bleiben, so eben durch die Abberufung des Hrn. Perier gegeben, wodurch ein längst gehegter Wunsch des Kaisers Nikolaus erfüllt wird. Um übrigens den Schein zu vermeiden, als mißbillige das französische Kabinet das von Hrn. Perier in seiner bisherigen Stellung beobachtete Verfahren, ist demselben der Posten als bevollmächtigter Minister an irgend einem Hofe zweiten Ranges zugedacht. Nach seinem Abgang von St. Petersburg wird der Gesandtschaftssekretär, Hr. André, die laufenden Geschäfte einstweilen besorgen. — Von der mehreremale schon angekündigten Rückkehr des Grafen Pontois nach Konstantinopel ist keine Rede. Hr. v. Bourqueney, mit dessen Verhalten der König und das Kabinet vollkommen einverstanden sind, wird auch ferner mit Wahrnehmung der französischen Interessen im Orient betraut bleiben. — Vor einigen Tagen sah ich Ludwig Philipp, als er eben von einem Spazierritt nach dem Schloß von Neuilly, dem jetzigen Aufenthaltsorte der königlichen Familie, zurückkehrte. Seine Haltung zu Pferde und sein ganzes Aussehen ließen nichts von der angeblichen Abnahme seiner physischen Kraft merken, von der in der neuesten Zeit so oft die Sage ging; im Gegentheil schien er mir einer für sein vorgerücktes Alter fast auffallenden Rüstigkeit sich zu erfreuen. Seine Absicht, das Lager von Chalons im Herbst zu besuchen, scheint festzustehen, denn ausser den Zelten der Prinzen ist auch das königliche Zelt dieser Tage dahin abgegangen. (A. Z.)

§† Paris, 17. Juli. (Korresp.) Im ersten halben Jahre von 1842 trugen die indirekten Steuern 29,753,000 Fr. mehr, als im ersten Semester 1840 und 21,460,000 Fr. mehr, als in den ersten sechs Monaten von 1841 ein; nur der fremde Zucker hat weniger eingetragen. — Der König und die Königin der Belgier sind heute Morgen 10 Uhr hier eingetroffen. — Der Regentschaftsentwurf ist bereits im Kabinetsrathe vorgekommen und wird heute erörtert werden. Hr. Guizot ist, dem Vernehmen nach, für die Regentschaft des Herzogs von Nemours. — Es sind schon eine Menge Antworten auf die amtliche Trauerbotschaftmittheilung aus den Provinzen eingetroffen, die alle ohne Unterschied die größte Betrübniß ausdrücken. — Das Testament des Herzogs von Orleans, welches der Verstorbene vor der Expedition nach Antwerpen eigenhändig geschrieben und jedesmal vor seinen Feldzügen nach Algerien mit Kodizillen versehen hatte, ist eröffnet und im geheimen Familienrathe gelesen worden. — Mit Ausnahme des Prinzen Joinville ist nun die ganze königl. Familie in Neuilly beisammen.

* Paris, 16. Juli. Eine eigens ernannte Kommission von Aerzten und Wundärzten hat vorgestern einen Augenschein mit des Herzogs von Orleans Leiche vorgenommen, welcher von 7 bis 11 Uhr Morgens dauerte und folgende Ergebnisse lieferte: Erstlich, daß des Prinzen Tod durch einen Bruch des hintern Theils des Schädels verursacht war, der sich von einem Ohr zum andern erstreckte und zum Stirnbein aufstieg, welches fast ganz vom Kopfe getrennt war; daß alle anderen Organe des Herzogs vollkommen gesund und so wohlbehalten waren, daß man annehmen darf, der Prinz, dessen Körperbeschaffenheit vortrefflich und dessen Lebensweise bewundernswürdig regelmäßig war, würde ein hohes Alter erreicht haben. Ein weiteres Ergebniß aus dem Augenschein ist die von obengedachten Kunstverständigen ausgesprochene Ueberzeugung, daß der Kopf des Prinzen die ganze Gewalt des Falles auszuhalten gehabt habe, da kein anderer Theil der Person des Herzogs ernstlich verletzt war, und daraus schlossen sie denn, daß er nicht aus dem Wagen sprang, sondern plötzlich durch einen gewaltsamen Stoß, während er aufrecht stand, herausgeschleudert wurde. Nachdem die Vornahme des Augenscheins beendigt war, schritt die nämliche Kommission zur Einbalsamirung des Leichnams, welche 5 Stunden wegnahm, indem sie Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr vollendet war.

— Der Munizipalrath von Nanzig hat auf den Vorschlag des Hrn. Favier, eines seiner Mitglieder, entschieden, daß die 3000 Fr., die votirt waren, um dem Herzog von Orleans ein Fest zu geben, zur Gründung einer Zufluchtsanstalt in der s. g. Vorstadt des Trois-Maisons verwendet werden, die den Namen des unglücklichen Prinzen tragen wird, der seiner Familie und dem Land durch einen so grausamen und frühzeitigen Tod entrissen wurde. (Elsaß.)

Eberstein, Markgrafen von Baden, Kurfürsten von der Pfalz. Auf den braunen, rothen und grünen Reitersiegeln sah ich sie dargestellt im urältesten Style; es erinnerte mich lebhaft an die einfachen, aber kernhaften Karaktere des früheren Mittelalters, und ich verlor mich ganz in die Betrachtung jener Zeit. Sie glich der Natur eines kräftigen, sinn- und gemüthreichen Jünglings. Mit einer Brust voll Muth, voll Begier, bewegte sie sich stets zwischen Verirrungen der Faust und des Herzens, zwischen stillen Tugenden und Edel- und Großthaten. Willst Du sie tadeln, daß sie kühnen Schwunges die Fesseln brach, womit ein steifes Sittengesetz das ewige Recht der Herzen umschloß? Willst Du sie tadeln, daß sie den eisernen Handschuh hinwarf, wo die Ehre, der Stolz des Mannes, verletzt war? Daß sie das irdische Gut hingab, um die himmlische Gnade zu erlangen? Daß sie Klöster und Kirchen errichtete, um der Frömmigkeit, der Kunst und Wissenschaft sichere Zufluchtsorte zu gewähren? (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Paris. Vor einiger Zeit wurde in einer Kirche zu St.-Etienne ein Geistlicher durch einen Messerstich verwundet, ohne daß man den Thäter anhielt oder später seiner habhaft werden konnte. Jetzt hat derselbe in derselben Kirche gegen einen andern Priester einen Pistolenschuß abgefeuert, ohne ihn jedoch zu verwunden. Nach geschehener That verließ der Urheber langsam und ruhig die Kirche, ohne daß die erschrockene Gemeinde ihn aufhielt. Erst nach einiger Zeit verfolgte man ihn, traf ihn noch auf der Straße und brachte ihn in Verhaft. Er gestand sogleich beide Angriffe ein und gab als Beweggrund an, daß er Krämer sey, daß die Geistlichkeit ihm am Sonntage zu verkaufen verwehrt, daß er dadurch in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen und daß er sich deswegen an einem Geistlichen zu rächen vorgenommen.

— In Belgien haben zwei Leute, van Kerkhove und Coen, die Vorstecknägel, welche die Schienen der Eisenbahn festhalten, bei Termonde weggenommen und wurden dabei ertappt. Da ihnen nicht unbekannt war, welche furchtbaren Folgen dies haben konnte, so hat das Assisengericht von Ostflandern sie am 13. Juni zu einstündiger Ausstellung am Pranger, 8jähriger Einsperrung und 10jähriger Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe verurtheilt.

— Aus Danzig meldet man als eine Seltenheit, die seit einer langen Reihe von Jahren in dem Hafen von Neufahrwasser nicht gesehen worden, daß ein spanisches Schiff, Gen. Laborde, daselbst angekommen ist, um Holz zu laden.

---

* Die Mondnacht.

Wie sanfterquickend Himmelsfrieden
Vom Sternenzelte niedersinkt;
Wenn zauberisch durch Zweig' und Blüthen
Des Mondes Silberschimmer blinkt.

Wie schön ist doch die Nacht, wie stille!
Es liegt im Schlummer die Natur —
Doch ihrer Reize ganze Fülle
Zeigt schöner sich und holder nur.

Wie kosend wehen jetzt die Lüfte
Und fernher rauscht der Wasserfall —
Herüber schwebt durch Blüthendüfte
Das Klagelied der Nachtigall.

Es spielt ein wundersames Weben
Im Mondenschein der Frühlingsnacht,
Mir ist ein neues Blüthenleben
In tiefster Seele aufgewacht.

Verständlich ist mir nun geworden
Des Herzens leisestes Gefühl —
Es tönt in schmelzenden Akkorden
Der Liebe reinstes Saitenspiel.

Sch.....Mühle, 18. Juli 1842. A. M.

Algerien. §† Tlemsen, 21. Juni. (Korresp.) Die Exepeditionskolonne unter General Bedeau ist von dem Streifzug an der Gränze unseres Gebiets gegen das Marokkanische hin zurück; mehrere Offiziere Muley-Abder-Haman's (des gegenwärtigen Sultans von Marokko) haben die Franzosen auf diesem Zuge begleitet, der übrigens ganz friedlich von statten ging; auch haben diese Offiziere den Gränzbestimmungen, die mit vieler Genauigkeit vorgenommen worden sind, beigewohnt und der genannten Operation nicht die geringste Schwierigkeit entgegengesetzt, sondern allen Entscheidungen des Generals beigestimmt. Ueberhaupt haben die marokkanischen Behörden den französischen viele Zuvorkommenheit bewiesen, und dadurch den Beweis geliefert, wie sehr ihr Gebieter die strengste Neutralität zu beobachten wünscht. Es zählt aber nichtsdestoweniger Abd-el-Kader viele Anhänger in Marokko, die in bewaffneten Banden im Lande herumziehen und gegen welche der Kaiser seine eigenen Truppen ziehen lassen muß. So mußte man letzthin dem Adjutanten des Marschalls Soult, welcher nur von Tanger nach Fetz gehen wollte, eine Eskorte von 6000 M. mitgeben, welche oft von den wilden Stämmen angegriffen wurden. Nicht allein der Kaiser, sondern auch die Würdenträger seines Hofs sind ganz für Frankreich gestimmt [?] und froh, durch die Nachbarschaft der Franzosen die wilden Stämme zum Gehorsam gebracht zu sehen. Der General entließ die marokkanischen Offiziere mit Geschenken.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die Gährung in den untern Klassen ist unverkennbar, und was sehen wir in den höhern? Es sind die Inkroyables aus der französischen Revolution, immer sich in ihren alten Kreisen fortdrehend; sie sprechen von Bällen, von Rebhühnerjagd und dergl. und schütteln ungläubig den Kopf, wenn sie etwas hören, das über diesen Kreis hinausliegt. Wiewohl schon gegen drei Wochen alt, hat ein gewisses Ereigniß zwischen Peel und Stanley auch noch am heutigen Tage nicht sein Interesse verloren. Während der Diskussionen über die Einkommensteuer hielt Shiel die beste Rede dagegen, welche einen tiefen Eindruck auf das Haus machte. Stanley, sein erklärter Feind, hatte Notizen genommen, und setzte sich in Bereitschaft, ihm zu antworten, als Peel aufstand und ihn an den Schultern auf seinen Sitz niederdrückte, vermuthlich aus Besorgniß, er könne in seiner bekannten übereilten Hitze das Ministerium kompromittiren. Stanley verließ unmittelbar darauf das Haus. Dieser Fall wurde erwähnt in den öffentlichen Blättern. Peel hielt darauf eine gute Rede, aber überall die höchste Aufregung verrathend. Weniger bekannt ist jedoch, was darauf folgt. Als Peel nach Hause kam, war er ausser sich, und den ganzen darauf folgenden Tag schloß er sich in seinem Zimmer ein. Kein Glied seiner Familie, nicht einmal seine Lieblingstochter, Lady Villiers, wagte es, sich ihm zu nähern. Lord Stanley ist ohne Frage ein geistreicher Mann; wenn er aber in diesem bedenklichen Augenblick nur an seine Eitelkeit und Persönlichkeit denkt und die Lage Peel's auf jede mögliche Weise erschwert, was soll man erst von den weniger geistreichen Mitgliedern der Toryaristokratie erwarten? Peel's Gesundheit ist nicht sehr stark, er ist ein bejahrter Mann (54 Jahre alt) und kein Abend vergeht im Unterhause, wo er in den verschiedensten Gegenständen nicht mehrmal das Wort ergreifen muß. Die Last ist zu groß, und gerade die Personen, welche seinen Verdiensten die ängstlichste Gerechtigkeit widerfahren lassen, befürchten, er werde die Session nicht lange überleben. Der Himmel möge es verhüten, aber wenn Peel stirbt, so ist nur noch ein Mann in England, der das Land regieren kann — Lord John Russell. (A. Z.)

⌶ London, 15. Juli. (Korresp.) Konsols: $90\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$; span. akt. Schuld $20\frac{7}{8}$ à 21; 3proz. 21. 21. — Zu Birmingham befürchtet man den Ausbruch von chartistischen Unruhen. — Im heutigen Oberhause ist die Bill zum Schutze der Königin zum drittenmale gelesen, also angenommen worden. Lord Brougham und der Herzog von Wellington hielten hierauf dem verblichenen Herzog von Orleans eine kurze Lobrede. — Im heutigen Unterhause sind weitere Positionen des Staatsausgabenbedarfs bewilligt worden, namentlich die geheimen Gelder und die Ausgaben für den öffentlichen Unterricht.

Baden.

Badenweiler, 13. Juli. Gestern Abend 8 Uhr trafen Seine königliche Hoheit unser allverehrter Großherzog in Begleitung Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl hier ein. (Oberrhein. Z.)

*z Baden, 18. Juli. (Korresp.) Gestern war fast im buchstäblichen Verstande der Hauptsaal des Konversationshauses zu eng, die Menge zu fassen, die sich aus den andern, wie stets an Sonn- und Festtagen geöffneten und erleuchteten Sälen zudrängte, um stille stehend dem Solo zu lauschen, das Adolph König, k. bayer. Solohoftrompeter, auf dem Klapphorn mit großer Meisterschaft vortrug. Dieser Künstler, den Hr. Benazet für die Kurzeit engagirt hat, hatte schon am 10. d. M. sich mit einem ähnlichen Vortrag vernehmen lassen, und Hr. Benazet soll, wie man vernimmt, gesonnen seyn, diese Art von Konzerten mit freiem Eintritt fortbestehen zu lassen, so wie auch die Blechmusik fortwährend an den Theaterabenden sich auf der Promenade vernehmen läßt. — Die Verdienste des diesjährigen Sommertheaters fangen an, etwas mehr allgemeine Theilnahme zu erregen, und die Opernvorstellungen pflegen ziemlich gefüllt zu seyn, ohne daß indessen auch nur die kleinste Verminderung der abendlichen Lustwandler dadurch fühlbar würde, deren Menge seit einiger Zeit so angewachsen ist, daß es einige Mühe kostet, vor dem Kafeehaus u. unter der Kolonnade einen Sitz zu erhalten. Dabei sind die ersten Gasthöfe nicht nur überfüllt, sondern auch mit einem solchen Zudrang zu der Tafel gesegnet, daß es einer frühen Vorausbestellung bedarf, um sich einen Platz an der Gasttafel zu sichern, namentlich um 5 Uhr im Englischen und um 1 Uhr im Zähringer Hof. Der Französische und der Rheinische Hof geben ebenfalls zweimal täglich Gasttafel, deren Plätze gewöhnlich durch die, in diesen großen Häusern selbst wohnenden Gäste vollständig eingenommen sind. Der Badische Hof bleibt seinem alten Grundsatz getreu, nur einmal Tafel zu geben, und zwar um 4 Uhr. Besondere Gastmahle werden vorzugsweise bei Hr. Haug im Konversationshaus bestellt. — Das erste Konzert dieser Kurzeit wird demnächst der junge Virtuos Baldenecker aus Frankfurt a. M. geben, dessen ausgezeichnetes Talent auf der kaum erst betretenen Laufbahn bereits die schmeichelhafteste Anerkennung gefunden hat.

Karlsruhe, 20. Juli. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt von gestern, Nr. 23, enthält I. folgende Bekanntmachung großherzogl. Ministeriums des Innern vom 16. Juli, den Ausschlag der Beiträge zur Generalbrandkasse für das Jahr 1841 u. 1842 betreffend: Nachdem die Hindernisse, welche die Ermittlung des Brandversicherungsanschlags pro 10. Januar 1841 bisher verzögerten, gehoben sind, kann nunmehr zum Ausschreiben der Umlage geschritten werden. Zu diesem Behufe wird bemerkt, daß die im Jahre 1841 von den Kreisregierungen erkannten Brandschadenvergütungen die Summe von 230,743 fl. 13 kr. betragen. Von diesen und von in frühern Jahren erkannten Entschädigungen sind noch 161,476 fl. 31 kr. zu bezahlen; mit Zuschlag der Passivkapitalien von 133,300 fl., so wie der laufenden Kosten für die Generaleinschätzung von 80,000 fl., der Passivzinse von 5,332 fl., der Administrationskosten von 2,700 fl. und der Einzugsgebühren von 4,984 fl. 59 kr. berechnet sich das umzulegende Bedürfniß über Abzug der in das neue Rechnungsjahr übergegangenen Kassenvorräthe von 89,145 fl. 6 kr. auf 298,648 fl. 24 kr. Man sieht sich deshalb veranlaßt, den Beitrag für 1841 u. 42 auf acht Kreuzer vom 100 fl. Gebäudeanschlag zu bestimmen, wodurch bei einem Anschlag von 224,324,356 fl. ein Ertrag von 299,099 fl. 8 kr. erzielt, das Bedürfniß somit gedeckt werden wird. Die Kreisregierungen werden nunmehr beauftragt, die speziellen Einzugsregister auf den Grund des auf 10. Januar 1841 ermittelten Anschlags und des im Laufe des Jahrs 1841 sich ergebenden Zuwachses, welch' letzterer bei der gegenwärtigen Umlage erstmals zum Beitrag zu ziehen ist, schleunigst durch die Amtsrevisorate fertigen und nach vorheriger gründlicher Prüfung an die Obereinnehmereien, respektive Hauptsteuerämter abgeben zu lassen. Diese haben sodann den Einzug durch die Ortssteuererheber in den Monaten August, September und Oktober vornehmen zu lassen und die eingegangenen Gelder für Rechnung der Generalbrandkasse zu vereinnahmen. Die summarischen Einzugsregister sind nach Anleitung der Abschnitte V. und VI. der Brandversicherungsordnung vom 29. Dezember 1807 von den Amtsrevisoraten doppelt auszufertigen und beide Exemplare den betreffenden Kriegsregierungen zur schleunigen Prüfung vorzulegen, welche das eine Exemplar an die betreffende Obereinnehmerei, respektive das Hauptsteueramt, das andere aber mit einer Kreisübersicht dem Verwaltungsrath der Generalbrandkasse längstens bis 1. Oktober d. J. mitzutheilen haben. Hierzu wird bemerkt, daß auch die gegenwärtige Umlage noch nach den Bestimmungen der Brandversicherungsordnung vom 29. Dezember 1807 einzuziehen ist, da das neue Feuerversicherungsgesetz vom 30. Juli 1840 laut §. 71 desselben erst nach Beendigung der Generaleinschätzung in Wirksamkeit tritt. II. Folgende Bekanntmachung großherzogl. Ministeriums der Finanzen vom 25. Juni, die Bestimmung des Zinsfußes für die halbjährige Rechnungsperiode vom 1. Juli bis letzten Dezember 1842 bei Darlehen der Zehntschuldentilgungskasse betreffend: Unter Bezug auf den §. 79 des Zehntablösungsgesetzes vom 15. November 1833, Regierungsblatt Nr. 49 und den §. 7 der diesseitigen Verordnung vom 27. Mai 1836, Regierungsblatt Nr. 31, bringt man hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die von den Zehntpflichtigen verlangt werdenden Darlehen aus der Zehntschuldentilgungskasse der für 1841 und 1842 auf $4\frac{1}{4}$ Prozent festgesetzte Zinsfuß auch für die zweite Hälfte des gegenwärtigen Rechnungsjahrs, demnach vom 1. Juli bis letzten Dezember 1842 beibehalten worden ist, mit dem Vorbehalt der Abänderung für den Fall, daß im Laufe dieser Periode wesentliche Veränderungen in dem Zinsfuße, nach welchem die Zehntschuldentilgungskasse Anlehen machen kann, eintreten sollten. III. Folgende Uebersicht der Studirenden auf den Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg im Sommerhalbjahr 1842:

A. Auf der Universität Heidelberg:

	Inländer.	Ausländer.	Im Ganzen
Theologen	18	3	21.
Juristen	77	316	393.
Mediziner, Chirurgen und Pharmazeuten	38	81	119.
Kameralisten und Mineralogen	38	12	50.
Philosophen und Philologen	5	14	19.
Summe	176	426	602.

B. Auf der Universität Freiburg:

	Inländer.	Ausländer.	Im Ganzen.
Theologen	75	27	102.
Juristen und Kameralisten	51	6	57.
Mediziner, Pharmazeuten und Chirurgen	48	36	84.
Philosophen	5	1	6.
Summe	179	70	249.

IV. Folgende Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 6. Juli: Se. königl. Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 29. v. M., Nr. 1037, gnädigst genehmigt, daß in der Standesherrschaft Zwingenberg a. der Forstbezirk Strümpfelbronn aufgelöst, b. mit den dazu gehörigen Gemarkungen: Mülben, Oberferdinandsdorf, Strümpfelbronn, Unterferdinandsdorf (markgräflichen Antheils), Wagenschwend, Weisbach und die Hof- und Waldgemarkung Strümpfelbronn dem Forstbezirke Waldkatzenbach zugetheilt, c. von letzterem aber die Gemarkung Oberdielbach getrennt und dem Forstbezirk Zwingenberg einverleibt wird. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. V. Eine Bekanntmachung großh. Kriegsministeriums vom 18. Mai, wodurch die Uebersicht des Vermögensstandes der Militärwittwenkasse beider Abtheilungen und ihrer Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1840/41 zur öffentl. Kenntniß gebracht wird. VI. Verdienstmedaillenverleihungen: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Hauptlehrer Magnus Benz zu Deisendorf, Amts Ueberlingen, in Anerkennung seiner in Verwaltung des Schulamts während 55 Jahren bewiesenen Berufstreue, seines unermüdeten Diensteifers und seines musterhaften Lebenswandels die kleine goldene Zivilverdienstmedaille, und dem Amtsdiener Johann Peter Conrad in Buchen in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen. VII. Militärdienstnachrichten: Durch höchste Ordre vom 7. Juni d. J. wurde der Regimentsarzt Meier vom 2ten Dragonerregiment in gleicher Eigenschaft zum 2ten Infanterieregiment versetzt. Der Oberchirurg Mühlhause vom 1sten Dragonerregiment zum Regimentsarzt im 2ten Dragonerregiment, und der Oberchirurg Dr. E. Meier im 1sten Infanterieregiment zum Regimentsarzt in diesem Regiment befördert. Durch dieselbe höchste Ordre wurde der praktische Arzt Nebenius zum Oberchirurgen bei dem 1sten Dragonerregiment, und der Chirurg Wallerstein vom Leibinfanterieregiment zum Oberchirurgen in demselben Regiment ernannt. Nach höchster Ordre vom 29. Juni d. J. erhielt der pensionirte Kriegskommissär Heunisch die Erlaubniß, die Uniform ferner tragen zu dürfen. VIII. Zivildienstnachrichten: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, der auf den Baurath und Professor Dr. Bader gefallenen Wiedererwählung zum Direktor der polytechnischen Schule für das Studienjahr 1842/43 die höchste Bestätigung zu ertheilen; den Bezirksförster v. Böcklin zu Ettenheim auf die Bezirksforstei Willstett mit dem Wohnsitze zu Offenburg zu versetzen; den Forstpraktikanten Rupert Huttenberger zum Bezirksförster in Ettenheim, und den Hauptzollamtsassistenten Dick in Kehl zum Kontroleur beim Hauptzollamte Waldshut, nun Kadelburg, zu ernennen; die Stelle eines Assistenz- und Badarztes in Langenbrücken dem Amtswundarzt Dr. Molitor in Pfullendorf zu übertragen; den Bezirksförster Taylor zu Mittelberg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen; und die erledigte evangelische Pfarrei Niedereggenen, Dekanats Müllheim,

dem bisherigen Pfarrer zu Niefern, Kaspar Schlatter, zu übertragen. Die von Seiten der Grund- und Patronatsherrschaften der Freiherren Rüdt von Collenberg-Bödigheim und Freiherrn von Adelsheim, Sennfelder Linie, erfolgte Präsentation des Pfarrkandidaten Christian Heinrich Schnell von Edelfingen auf die Pfarrei Sennfeld, hat die Staatsgenehmigung erhalten. Die fürstlich fürstenbergische Präsentation des Dekans und Bezirksschulvisitators, Pfarrer Joseph Meier zu Urach, auf die Pfarrei Sunthausen, Amts Hüfingen, hat die Staatsgenehmigung erhalten. Von 16 Rechtskandidaten, welche sich der letzten Frühjahrsprüfung unterzogen haben, wurden durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 2. Juli d. J., Nr. 3421, folgende zehn unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen: Ernst Sigismund Pucheit von Heidelberg, Max Nägele von da, Herrmann v. Hillern von Karlsruhe, Bernhard Friedmann von Mannheim, Gottfried v. Dusch von Karlsruhe, Karl Engelhorn von Mannheim, Friedrich Kohlhagen von Heidelberg, Georg Wolf von Karlsruhe, Eduard Weckerle von Eimeldingen und Joseph Fuchs von Niederrimsingen. Im Frühjahr 1842 sind von der Sanitätskommission 13 Kandidaten der Medizin, 11 Kandidaten der Chirurgie und 14 Kandidaten der Geburtshülfe geprüft worden. Davon haben durch Beschluß gedachter Stelle vom 3. Juli d. J. 9 Kandidaten der Medizin, 9 Kandidaten der Chirurgie und 11 Kandidaten der Geburtshülfe Lizenz erhalten, und zwar in folgender Ordnung: a) zur Ausübung der inneren Heilkunde: Eduard Schalk von Staufen, Franz Gaus von Lichtenau, Heinrich Fischer von Freiburg, Joseph Herr von Ettenheim, Alois Blos von Dörlesberg, Karl Barth von Karlsruhe, Julius Füßlin von da, Samuel Meermann von Mannheim und Alexander Schönwald von Freiburg; b) zur Ausübung der Wundarzneikunde: praktischer Arzt Ferdinand Rees von Engen, Alois Blos von Dörlesberg, Karl Barth von Karlsruhe, praktischer Arzt Karl Hönig von Schallbach, Joseph Herr von Ettenheim, Samuel Meermann von Mannheim, Martin Dertinger von Unterwittighausen, Andreas Fehrenbach von Freiburg und Max Großmann von Buchen; c) zur Ausübung der Geburtshülfe: Alois Blos von Dörlesberg, praktischer Arzt Ferdinand Rees von Engen, Eduard Schalk von Staufen, Heinrich Fischer von Freiburg, Karl Barth von Karlsruhe, Joseph Herr von Ettenheim, Franz Gaus von Lichtenau, praktischer Arzt Hönig von Schallbach, Samuel Meermann von Mannheim, Martin Dertinger von Unterwittighausen und Max Großmann von Buchen. Nach ordnungsmäßig erstandener Staatsprüfung wird der Forstkandidat Philipp Würth von Heinsheim unter die Zahl der Forstpraktikanten aufgenommen. Nach erstandener Prüfung sind auf den Antrag der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues die Geometerkandidaten Karl Reber von Kirchzarten, August Schupp von Waldshut, Gustav Hall von Engen, mit dem Prädikat „gut befähigt", sodann Franz Ammann von Bellingen, Franz Clorer von Breisach, Herrmann Glock von Reichartshausen, Anton Mayer von Stühlingen und Emil Stierlin von Kork mit dem Prädikat „hinlänglich befähigt" unter die Zahl der praktizirenden Geometer aufgenommen worden. — Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden: 1) das Amtschirurgat zu Pfullendorf mit der normalmäßigen Besoldung von 180 fl. und dem Aversum für Pferdsfourrage von 120 fl. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen vorschriftsmäßig bei der Sanitätskommission zu melden. 2) Nach höchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 22. Juni d. J., Nr. 1008, haben Seine königliche Hoheit der Großherzog gnädigst zu genehmigen geruht, daß in Schiltach (Bezirksamts Hornberg) ein Medico-Chirurg in der Eigenschaft eines Assistenzarztes mit einem Funktionsgehalte von 150 fl. jährlich aus der Amtskasse angestellt werde. Die Kompetenten um diese Stelle haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der Sanitätskommission zu melden. 3) Zur Besorgung des Gottesdienstes und der seelsorglichen Verrichtungen in der für Geisteskranke neu errichteten Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern sollen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher angestellt werden. Der Gehalt ist neben angemessener freier Wohnung auf 600 fl. bestimmt. Die Kompetenten haben sich binnen 4 Wochen bei der betreffenden Kirchenministerialsektion zu melden. 4) Die Bezirksforstei Mittelberg. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 4 Wochen bei großh. Direktion der Forstdomänen und Bergwerke zu melden. 5) Nachträglich zu dem Ausschreiben in dem Regierungsblatt vom 2. Juni l. J., Nr. 18, Seite 183, wird bemerkt, daß auf der Pfarrei Winterspüren außer den angegebenen Lasten noch ein dreijähriges, vom 19. Januar 1842 an laufendes, und zu 4 Prozent verzinsliches Bauprovisorium von 81 fl. 15 kr. haftet. 6) Durch den Tod des Pfarrers Felix Koch ist die Pfarrei Bankholzen, Amts Radolfzell, mit einem beiläufigen Ertrag von 450 fl. erledigt. Die Kompetenten um dieselbe haben sich gemäß der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38, Art. 2 u. 3 bei der Regierung des Seekreises zu melden. — Gestorben sind: am 17. Mai der Ministerialregistrator Baur bei der katholischen Kirchensektion; am 25. Mai der Regierungsassessor Zollikofer in Mannheim; am 14. Juni der Hauptmann Hennenhofer im ersten Infanterieregiment, und am 15. Juni der pensionirte Oberhofgerichtsregistrator, Kanzleirath Krieger in Schrießheim.

* Unglücksfälle durch Wetterschlag. Den 18. in der Frühe war der 18jährige Kalixt Maier, Knecht des Oberlehrers zu Wollmadingen, mit einigen Ochsen auf dem Felde beschäftigt, als ein Gewitter ausbrach; ein Blitzstrahl fuhr herab und erschlug ihn, so wie drei der bei ihm befindlichen Thiere. — In der Nacht vom 18. auf den 19. schlug der Blitz in die Wohnstube des Küfermeisters Wild zu Ohlsbach und erreichte dessen 20 Jahre alten Sohn, der nur einige Schritte vom Fenster entfernt stand; der junge Mann war augenblicklich todt und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Brandfall. Bonndorf, 18. Juli. In der Wohnung des Kirchenfondsverwalters Binder dahier brach gestern zwischen 10 u. 11 Uhr Nachts Feuer aus. In Zeit einer Stunde waren die Kirche, das Pfarrhaus und 7 Privathäuser sammt Scheuern und Stallungen eingeäschert. Erst im Augenblick, wo ich dieses schreibe, Mittags 1 Uhr, ist man des Feuers gänzlich Meister. Der nächtlichen Windstille verdankt man die Rettung des Orts. Es war schauerlich erhaben, wie die Kirchenglocken sich selbst zu Grabe läuteten. (F. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die abgebrannten **Markdorfer** sind bei Hofuhrmacher Winter ferner den 19. d. M. eingegangen: Von Baruch, Uhrm. Geh. 30 kr.; ungenannt 1 fl.; K. B. 1 fl.; O.Rev. Diez 2 fl. 42 kr.; B. Dir. Rochlitz 10 fl. 48 kr.; K. R. K. 2 fl. 20 kr.; Z. und C. 5 fl. 24 kr.; D. H. 48 kr.; Späth 1 fl.; B. und C. 5 fl. 15 kr.; G. H. 2 fl. 40 kr.; L. G. 36 kr.; aus der Sparbüchse eines Mädchens 12 kr.; F. M. 1 fl. 20 kr.; H. 1 fl.; auch im Freudenrausch vergessen wir der Armen nicht 2 fl. 12 kr; Braunwarth, Partikulier, 4 fl.; Hoflakier Kreuzer 2 fl. 20 kr.; Kar. Meyer, Obsthändlerin 1 fl.; N. N. in D 2 fl. 42 kr.; C. S. in D. 2 fl. 42 kr.; C. 1 fl.; Hptm. v. G. 2 fl. 20 kr.; C. G. 3 fl.; Domänenverwalter Bantz 3 fl.; S. 30 kr.; Lazarus, Juwelenhändler, 1 fl.; F. L. Str. 1 fl.; J. K. Gr. 36 kr.; Richard 36 kr.; Stecher 36 kr.; C. W. K. 1 fl.: Leichtlin 48 kr.; Steinmann 48 kr.; Kl. 36 kr.; Wth. 36 kr.; Lauterwald 36 kr.; Ldwg. 1 fl.; S. Grgr. 1 fl.; J. M. 30 kr.; Lina Grgr. aus ihrer Sparkasse 1 fl. Zusammen 73 fl. 3 kr.; mit den früheren 152 fl. 3 kr.: Summe 225 fl. 6 kr. Hievon sind am 19. d. M. der Post an das Bezirksamt Meersburg zur weiteren Verwendung 206 fl. 54 kr. gegen Postschein übergeben worden.

Für die Brandverunglückten in **Markdorf** sind bei'm Kontor der Karlsruher Zeitung ferner eingegangen: Den 17. Juli von F. F. 2 fl. 42 kr.; mit dem Motto: dies Wenige, doch aus Liebe und Erbarmen unseren lieben Landsleuten, die des Herrn Hand getroffen hat, 15 kr.; Geh. Archivar v. Hillern 2 fl. 42 kr. A. Z. 10 fl. 48 kr. Den 18.: O.Rechnungsrath Flad 2 fl. 42 kr.; Hofökonomierath Hübschmann 2 fl. 42 kr.; Ministerialrath Ziegler 4 fl.; L. G. 15 fl. Den 19.: Fr. v. K. 8 fl.; K. Frh. v. K. 8 fl. 6 kr; Medizinalrath Dr. Molitor 2 fl. 20 kr.; C. 1 fl. 20 kr.; P. K. 1 fl.; C. B. Gehres 2 fl. 42 kr.; K. St. 2 fl. 42 kr. Zusammen 67 fl. 1 kr.; hierzu die früher angezeigten 135 fl. 26 kr.: Summe 202 fl. 27 kr., wovon heute 200 fl. an die Unterstützungsbehörde für die Brandverunglückten in Markdorf abgesandt worden sind.

Für die Brandverunglückten in **Steyr** sind beim Kontor der Karlsr. Zeitung noch eingegangen: Von Matth. Großholz in Baden 3 fl.; von der Gesellschaft der grötzinger Zuckerfabrik 12 fl., die, wie die früher eingangenen Gelder, an die hohe k. k österreichische Gesandtschaft abgeliefert wurden, und womit diese Sammlung geschlossen ist.

Juli 18. 19.	Abends 9 U.	Morg. 5½ U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 5½ U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"9.7	27"9.8	27"9.0	27"8.9	27"8.8	27"8.9
Temperatur nach Reaumur	16.8	13.3	25.3	19.3	14.5	20.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.70	0.80	0.36	0.58	0.84	0.65
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW°	NO¹	SW¹	SW¹	S°	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.3	0.2	0.8	0.5	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	50	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	0.383	—	—	—
	Blitze.	Duft.	heiter.	Blitz. Rgtpf.	Regen.	trüb.

Staatspapiere.

London, 16. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 91⅛. Span. Fonds, aktiv 21, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 33¼. 3proz. 19¼. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101½, 2½prz. 51¼. Dän. 84. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Wien, 15. Juli. 5proz. Met. 109⅛; 4proz. 100¾; 3proz. 77¼; 1834er Loose 138⅝; 1839er 107¾; Bankaktien 1620; Esterhazy —. Nordb. 74½; Mail. Eisenb. 84; Raaber Eisenb. 84½.

Paris, 18. Juli. 5proz. konsol. 79. 50. 4proz. konsol. 101. 60. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3180. —. Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 810. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: —. —, linkes Ufer, 95. —. Orleanser Eisenbahnaktien 556 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 203. 75. Blg. 5proz. Anleihe 103, römische do. 103¾. Span. Akt. 22, Pass. 4¼. Neap. 106. 50.

Frankfurt, 19. Juli.

		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109
"	"	4	101¼	—
"	"	3	77¾	—
"	Bankaktien		1945	1942
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		107¼	107
"	fl. 500 Loose do.		—	139
"	Bethmann'sche Obligat.	4	100½	—
"	do.	4½	103¼	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	—
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3½	102½	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	102½	—
"	Taunusaktien ohne Div.		379½	379
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101½
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
"	fl. 50 Loose von 1839.		49½	—
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97	—
"	fl. 50 Loose		62¼	—
"	fl. 25 Loose		25¼	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	97¼	—
"	fl. 25 Loose		22¾	—
Holland.	Integrale	2½	50 5/16	50 3/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	21⅛	21
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	78⅛	—
"	do. zu fl. 500.		—	82¼

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	35	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45
Randdukaten . .	5	31½	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 28.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 21. Juli: Das Nachtlager in Granada; romantische Oper in 2 Aufzügen, von Konradin Kreuzer.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[B.837.2] Baden. (Offene Gehülfenstelle.) Bei **Konditor Hammer,** neue Promenade Nr. 389 in Baden, ist eine Gehülfenstelle offen. Lusttragende wollen sich wegen des Nähern in frankirten Briefen an ihn selbst wenden.

Baden, den 19. Juli 1842.

[B.823.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Großh. bad. 50 fl. Loose vom Jahr 1840, deren Serienziehung den 1. künftigen Monats und Hauptziehung den 1. Sept. d. J. stattfindet, wobei 40,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 3000 fl., 2 Mal 1500 fl. 4 Mal 1000 fl. ꝛc. bis mindestens 65 fl. gewonnen werden, sind zu haben bei

Löw Homburger & Söhne.

[B.805.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird eine Apotheke im Großherzogthum Baden zu kaufen gesucht; von wem? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.818.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie wünscht eine Stelle als Haushälterin oder bei Kindern als Erzieherin zu erhalten. Es wird dabei mehr auf gute Behandlung, als großen Lohn gesehen. Der Eintritt könnte bis nächsten Michaeli geschehen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.793.3] Nr. 8327. Wolfach. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger Isidor Armbruster von Schapbach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 3. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wolfach, den 13. Juli 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Fernbach.

[B.809.2] Salem. (Jagdverpachtung.) Durch Bezirksförster Sättele sollen bis

Montag, den 1. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in der Post zu Hilzingen mittelst öffentlicher Versteigerung in zwei Abtheilungen in mehrjährigen Pacht gegeben werden:

Die der Standesherrschaft Salem gehörigen Jagden auf den Gemarkungen Hilzingen, Riedheim und Staufen, Bezirksamts Blumenfeld, bestehend in

5297 Morgen Feldjagd,
696 „ Waldjagd,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen, so wie die nähere Beschreibung der Jagden und ihrer Gränzen schon vor der Versteigerung auf der Bezirksforstei Hilzingen eingesehen werden können.

Salem, den 15. Juli 1842.

Großh. markgräfl. bad. Rentamt.
v. Seutter.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.